

# DIE SUCHE NACH ERINNERUNG

*was hat das mit mir zu tun?*

## Einleitung:

Bei der Abschlusspräsentation meines letzten Projektes „Das Versprechen“ im Sommer 2022 wurde ich unerwartet mit der Frage nach meinem nächsten Projekt konfrontiert. Diese Frage traf mich und ließ mich in eine Phase der Orientierungslosigkeit eintauchen. Bisher hatte ich künstlerische Projekte am besten umgesetzt, wenn ich persönlich betroffen war und mich langsam von diesem Thema entfernen konnte.

Die Frage, über wen oder was ich sprechen darf oder kann, war zu diesem Zeitpunkt nicht einfach zu beantworten. Biografische Eckpunkte können eine Hilfe sein, aber allein die Betroffenheit reicht oft nicht aus, um eine monologische Auseinandersetzung zu führen. Nach langem Grübeln entschied ich mich dafür, mich intensiver mit dem Thema „Kinderheim“ auseinanderzusetzen und verstärkt auf Vielstimmigkeit & Kooperationen zu setzen.

In dieser Dokumentation möchte ich den Entwicklungsprozess meiner Forschungsarbeit vom Schwerpunkt Kinderheim hin zur aktuellen Forschung mit dem Arbeitstitel „Die Suche nach Erinnerung“ aufzeigen. Dabei sollen sowohl Fortschritte als auch Rückschritte, Recherchewege und künstlerische Umsetzungen beleuchtet werden. Besonderes Augenmerk werde ich auf die Rückschritte und Scheitern legen, um daraus Vermeidungsstrategien für zukünftige Projekte abzuleiten.



# LOOKING FOR MEMORY

Recherche ●  
Koordination/Versuch ●  
Künstlerische Umsetzung ○

### Kontaktdaten

Sally Frey (er/he)  
Rabenzweig 1  
23972 Dorf Mecklenburg  
E-Mail: sally\_frey@gmx.net  
Tel.: +49 178 102 79 05



## Eine erste Struktur

Ausgehend von der Frage, was mich betrifft und wovon ich betroffen bin, entschied ich, mich mit dem Thema Kinder- und Jugendhilfe zu beschäftigen. Diese Auseinandersetzung gliederte ich in vier Ebenen: Recherche & Gestern - Heute - Morgen, wobei jede Ebene durch eine eigene künstlerische Technik umgesetzt werden sollte.

Unter dem Arbeitstitel „Gestern“ wurden die individuellen Erfahrungen im Kontext der DDR-Heimerziehung beleuchtet. Meine künstlerische Forschungsarbeit sollte Interviews und Erfahrungsberichte sammeln und auswerten. Ich dachte damals, dass ich so einen Gesamtüberblick erstellen könnte und daraus ableiten würde, wie die Strukturen entstanden sind, in denen ich später untergebracht war.

Unter der Überschrift „Heute“ dokumentierte ich meinen eigenen Prozess und meine emotionalen Zustände in Form eines Tagebuchs. Eine poetische Aktenanalyse half mir dabei, die Dokumentationen einzusehen, die über mich in den letzten 13 Jahren angefertigt wurden. Durch Schwärzungen versuchte ich, zu einem poetischen Kern vorzudringen und dem kalten sprachlichen Duktus der Institutionen etwas entgegenzusetzen.

Auf der dritten Ebene „Morgen“ plante ich ein Workshopangebot für Kinder und Jugendliche in einer Hilfe-Einrichtung, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ein selbstgestaltetes Erinnerungsbuch anzufertigen. Leider konnte dieser Teil des Projektes nicht wie geplant umgesetzt werden.

### Kontaktdaten

Sally Frey (er/he)  
Rabenweg 1  
23972 Dorf Mecklenburg  
E-Mail: sally\_frey@gmx.net  
Tel.: +49 178 102 79 05

**TdoT** Jugendwerkhof **OLGASHOF** 08.10.22  
ab 10:30



Schöner Jugendstil - gewesen.  
Das Olgashofer Gutschaus um 1938.

**FÜHRUNG/FILMAUFFÜHRUNG**  
VORTRAG UND GESPRÄCH

Sonnabend, 8. Oktober 2022, 10.30 Uhr  
Olgashof, Rabenzweig 1  
23972 Dorf Mecklenburg OT Olgashof

Die Landesbeauftragte  
für Mecklenburg-  
Vorpommern  
für die Aufarbeitung der  
SED-Diktatur

# RECHERCHE

*wie verschrenkt ist  
wissen und gefühl?*

Während meiner Recherchephase für das Projekt habe ich verschiedene Wege genutzt, um ein Verständnis für das Thema zu entwickeln. Im Folgenden möchte ich kurz einige dieser Recherchemethoden vorstellen und erläutern.

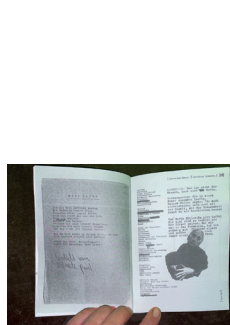
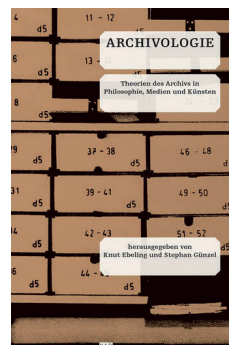
Um auch für andere einen Aufarbeitungsprozess zu ermöglichen und Kontakt zu Zeitzeug\*innen herzustellen, arbeitete ich mit dem Verein Olga e.V. und dem Landesbeauftragten für Aufarbeitung der SED-Diktatur Mecklenburg-Vorpommerns Burkhard Bley zusammen. Gemeinsam organisierten wir einen Tag der Offenen Tür auf dem Gelände des ehemaligen Jugendwerkhofes Olgashof.

Die Besuche bei den Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen des FAB e.V. in Kirchberg, Blankenhain und Crimmitschau haben mir geholfen, meine eigene Vergangenheit zu reflektieren und mein emotionales Feingefühl für die späteren Interviews zu schärfen.

Die Interviews haben mein Verständnis für den Erinnerungsprozess vertieft und meine künstlerische Fragestellung weiterentwickelt. Besonders der Besuch in der Sicherheitsverwahrung der JVA Bützow war prägend.

Die drei Publikationen dienten mir als besondere Leitfäden bei der Erarbeitung meines künstlerischen Projektes. Durch sie lernte ich A. nach welchen Prinzipien Jugendwerkhöfe strukturiert waren, B. welche notwendige Verknüpfung es zwischen Erinnern und Vergessen gibt und C. welches kulturwissenschaftliche Fundament hinter Aufarbeitung und Archivierung liegt.

Um einen sicheren Umgang mit Akten und Archivaren zu erlernen, besuchte ich im Wintersemester 2023 die Vorlesung und das Seminar von Prof. Dr. Nanna Lüth an der Universität der Künste Berlin. Wir beschäftigten uns mit dem Thema Kunsterziehung im Nationalsozialismus, für das wir im Archiv der Universität nach Dokumenten suchten und diese dann versuchten einzuordnen. Am Ende dieser Auseinandersetzung stand ein gemeinschaftlich produziertes Zine, in dem wissenschaftliche Arbeit und künstlerische Prozesse gemeinsam präsentiert wurden.



**Notiz:** Zusammenarbeit bei Planung und Durchführung des TdoT Olgashof: Anna NebeL, Elena Dimitrova, Burkhard Bley & Charlotte Ortmann  
Zusammenarbeit bei der Erstellung des Zines „Sprache gegen Sprache“: Victor Clauß, Alma Poursangari, Thi Loc Le, Franka Geiser & Joanna Zawodzinska Betreuung: Prof. Dr. Nanna Lüth

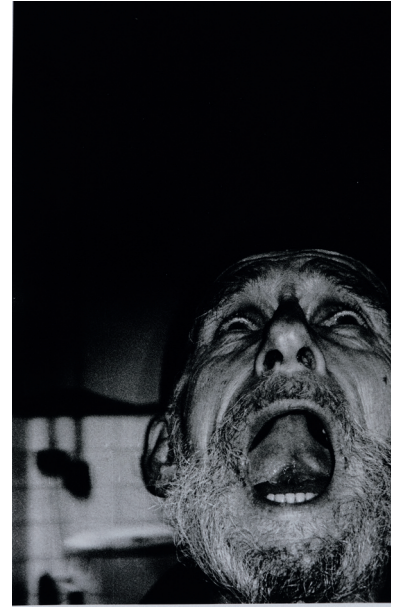
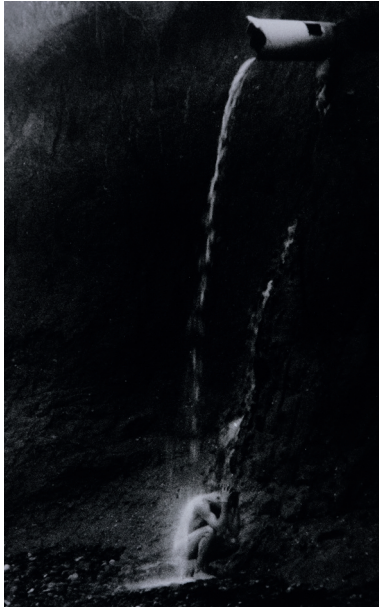
#### Kontaktdaten

Sally Frey (er/he)  
Rabenzweig 1  
23972 Dorf Mecklenburg  
E-Mail: sally\_frey@gmx.net  
Tel.: +49 178 102 79 05

**3**

# FOTOTAGEBUCH

*was hat das mit mir zu tun?*



# AKTENPOESIE

*hat die sprache ein gesicht?*

77

██████████

██████████

██████████

Az:

Teamberatung am: 24.03.99.....

zuständiger Sozialarbeiter: ██████████

beratender Sozialarbeiter des ASD: ██████████

beratender Sozialarbeiter des Fachbereiches: ██████████

wirtschaftliche Jugendhilfe: ██████████

Betreff: ██████████

Kindesmutter: ██████████ Kindesvater: ██████████

wohnh.: ██████████ wohnh.: ██████████

Sorgerechtsinhaber: .....Kindesmutter

Aufenthalt des Kindes: .....im Haushalt der Kindesmutter

seit 18.02.99 Inobhutnahme

Anlaß des Hilfeersuchens aus der Sicht des Antragstellers:

Kindesmutter ██████████ über einen längeren Zeitraum ██████████

Belastungen ██████████

auf eigenen Wunsch ██████████ Versorgung ██████████

ist ██████████ Scheitern und ██████████ sie ist ██████████

widerprüchliches Verhältnis ██████████ Situation gewachsen ██████████

Gegenwärtig ist ██████████ die ██████████ Perspektive noch in der

Klärung (Diagnostizierung ██████████ läuft)

- Kindesmutter.
- Kindesvater.
- Haushalt.
- Erziehung.
- Sorgerecht.
  
- Einverständnis.
- Festlegung.
- Zustimmung.
  
- Verbleib.
- Unterbringung.
- Kontakt.
- Beurlaubung.
- Ausgang.
  
- Defizite.
- Diagnose.
- Störung.

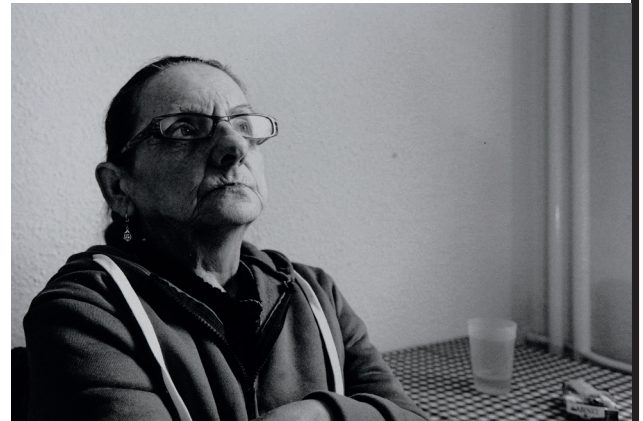
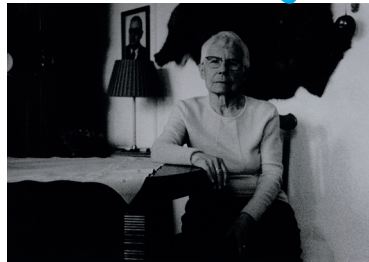


Kontakt Daten

Sally Frey (er/he)  
 Rabenzweig 1  
 23972 Dorf Mecklenburg  
 E-Mail: sally\_frey@gmx.net  
 Tel.: +49 178 102 79 05

# INTERVIEW

wie fühlt ein Körper die Vergangenheit?



# INTERVIEW

und was merkt sich die Sprache?

Ich wollte erzählen, einfach weil ich  
alt geworden bin.

Der Kindesblick  
Will doch alles  
übersehen.

Die Lehmung verschloss fast ihren ganzen  
Körper, nur die Sprache fand noch ihren Weg.

**Notiz:** Interviewpartner\*innen: Eric Manthey, Maria B., Horst Tribula,  
Fam. Blinow, Elke & Mischa Windisch, Liselotte Tautenhahn, Carola Frey,  
Anja K. & Frank G.

#### Kontaktdaten

Sally Frey (er/he)  
Rabenweg 1  
23972 Dorf Mecklenburg  
E-Mail: sally\_frey@gmx.net  
Tel.: +49 178 102 79 05

5

# Weiterentwicklung & die Ausstellung „Looking for Memory“

Im Verlauf meines künstlerischen Prozesses wurde der Akt des Erinnerns immer bedeutender. Viele meiner Interviewpartnerinnen waren nicht daran gewöhnt, über ihre Erfahrungen zu sprechen, was den Anspruch an das Gespräch nochmals erhöhte. Um meine Gesprächspartnerinnen und mich zu schützen, musste ich Ausstiegs- und Rückzugsstrategien entwickeln. Auf inhaltlicher Ebene versuchte ich, den Erinnerungsprozess nicht zu unterbrechen und auf Werturteile wie „wahr“ oder „falsch“, „gut“ oder „schlecht“ so gut es geht zu verzichten. Dadurch dauerten die Interviews manchmal mehrere Stunden, doch sie ermöglichten mir einen genauen Blick auf den Prozess des Erinnerns.

## Workshop

Trotz erfolgreicher Umsetzung vieler Aspekte des Projektes gab es einen entscheidenden Punkt, der nicht realisiert werden konnte. Im Folgenden werde ich auf die inhaltlichen Aspekte des geplanten Workshops eingehen und mögliche Fehlerquellen analysieren, um Rückschlüsse in Zukunft zu vermeiden.

Der Workshop sollte im Rahmen des Projektes für Kinder konzipiert werden. Gemeinsam mit der Kunstvermittlerin Franka Geiser entwickelte ich ein Konzept für einen mehrtägigen Workshop mit 5 bis 10 Kindern oder Jugendlichen. Ziel war es, Seh- und Wahrnehmungsübungen durchzuführen, künstlerische Techniken zu vermitteln und die Teilnehmer\*innen eigene Bilder und Texte erstellen zu lassen. In Zusammenarbeit mit Franka Geiser sollten eigene Publikationen in Form eines Zines entstehen, die den Kindern ein selbstgestaltetes Erinnerungsstück bieten und ihre Selbstbestimmung stärken sollten.

Obwohl das Interesse an dem Workshop groß war, führten alle Bemühungen letztendlich zu Absagen von Seiten der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen sowie des Jugendamts. Bei der Fehleranalyse wurde deutlich, dass ich nicht genug in die Kooperation mit anderen Künstler\*innen und Vereinen investiert hatte. Eine intensivere Zusammenarbeit hätte zu einem besseren Ergebnis führen können. Zudem hätte ich vorhandene Angebote der Institutionen besser nutzen sollen, um das Programm besser zu integrieren.

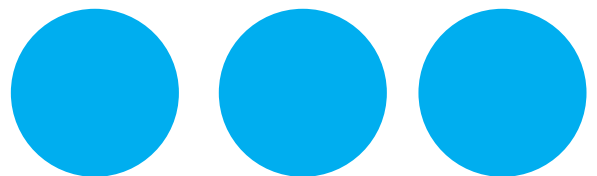
Ein weiterer Fehler lag darin, dass ich als einzelner Künstler agierte und nicht genug Unterstützung suchte. Dies führte zu einem hohen emotionalen Druck und Arbeitskrisen. Rückblickend hätte eine stärkere Einbindung anderer Akteure und eine bessere Vernetzung zu einer erfolgreichen Umsetzung des Workshops führen können.

Ich bemerkte, dass Sprache poetisch wird, wenn über Erinnerungen gesprochen wird. Vergleiche und Verknüpfungen werden herangezogen, um Gefühle genauer zu beschreiben. Daher begann ich, Aufnahmegeräte zu nutzen, um diese poetischen Sätze in meine Arbeit einzubeziehen. Ich stellte auch fest, dass sich Erinnerungen, egal ob unausgesprochen oder nicht, im Körper manifestieren. Es kommt zu bestimmten Bewegungen oder Gesten, wenn Erinnerungen abgerufen werden, und ich versuchte diese fotografisch festzuhalten.

Aus diesen gesammelten Materialien entstand dann das fiktive Tagebuch kombiniert mit den Materialien aus meinen eigenen Prozessen. Das Interessanteste für mich waren die Erinnerungleerstellen. Ich erkannte, dass Erinnerungen nicht linear sind, sondern wild und chaotisch. Im Extremfall sind Erinnerungen nur kurz aufblin-kende Lichter, die uns im nächsten Moment in eine große Dunkelheit entlassen. Diese Dunkelheit möchte erhellt werden und produziert eine ganz individuelle Dynamik. Diese Dynamik wollte ich für meine künstlerische Arbeit nutzbar machen.

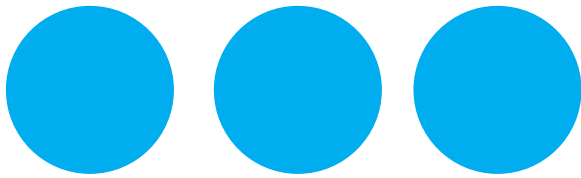
In meiner Ausstellung „Looking for Memory“ präsentierte ich das Tagebuch an drei Wänden in einem Raum. Zusätzlich thematisierte ich Leerstellen und besetzte sie positiv für meine Arbeit. Dafür suchte ich nach Erinnerungsobjekten - Sammlungen von Fotos, Briefen usw., die von Erinnerungsträger\*innen erstellt wurden. Durch das Wegfallen der Trägerinnen werden die Erinnerungskisten zu Erinnerungsspuren und damit für Betrachter\*innen zu einer Leerstelle mit Indizien.

Ich habe diese Erinnerungsobjekte dann etwas kuratiert und in neutrale Archivkästen überführt, die im Zentrum des Raumes positioniert wurden. Ich versuchte dadurch die Besucher\*innen zu einem empathischen Erinnerungsspiel einzuladen und die so entstandenen Leerstellen gedanklich zu füllen. Durch eine Schreibmaschine in der Mitte der Installation gab ich den Protagonisten des Spiels die Möglichkeit, ihre Gedanken niederzuschreiben.

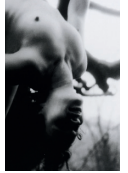


### Kontakt Daten

Sally Frey (er/he)  
Rabenzweig 1  
23972 Dorf Mecklenburg  
E-Mail: sally\_frey@gmx.net  
Tel.: +49 178 102 79 05



# Looking for Memory



**Notiz:** 2D Code links Unten. Hierbei handelt es sich um eine optoelektronisch lesbare Schriften, die aus verschiedenen breiten Strichen und dazwischen liegenden Lücken bestehen... Du kannst den Code scannen.

**Kontaktdaten**

Sally Frey (er/he)  
Rabenzweig 1  
23972 Dorf Mecklenburg  
E-Mail: sally\_frey@gmx.net  
Tel.: +49 178 102 79 05

# Danksagung

Selbstverständlich wäre das Projekt nicht möglich gewesen ohne eine Vielzahl an Unterstützer\*innen. Namentlich möchte ich hier das Caspar-David-Friedrich-Institut erwähnen, das maßgeblich dazu beigetragen hat, diese Arbeit erst möglich zu machen. Ebenso bedanke ich mich beim Förderkreis Schloss Plüschow e.V. für ihre wunderbare Unterstützung bei der Realisierung der Abschlussausstellung. Des Weiteren möchte ich Prof. em Achim Trebeß, Prof. Gunda Förster, Prof. Olaf Fippinger, die Fotowerkstatt mit Denise Graw & Nicole Werner, Franka Geiser, Prof. Stephan Schulz und natürlich meinen vielen Interviewpartner\*innen für ihre Mitarbeit und Unterstützung danken.

**Kontaktdaten**

Sally Frey (er/he)  
Rabenzweig 1  
23972 Dorf Mecklenburg  
E-Mail: sally\_frey@gmx.net  
Tel.: +49 178 102 79 05